



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

V. Predig. Am dritten Freytag in der Fasten. Jnhalt. Von den verhüllten Augen Christi. Cœperunt quidam velare faciem ejus. Marc. 14. v. 65.
Etliche siengen an sein Angesicht zu bedecken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Sünffte Predig.

Am dritten Freytag in der Fasten.

Von den verhüllten Augen Christi.

Cæperunt quidam velare faciem ejus. Marc. 14
verl. 65.

Etliche fiengen an sein Angesicht zu bedecken.

439 **S**ofern mir unbewußt /
nur ein Gedicht seye /
warumb die Lieb mit
gebundenen Augen ge-
bildet wird / glaubte
ich Gott selbst habe es wahr gemacht /
da er seinem Eingebornen Sohn im
Hauß Caipha von muthwilligen Hen-
ckers- Knechten die Augen hat spött-
lich verbinden lassen. Dann wer las-
set sich also verblenden / er liebe dann
blind / das ist / jene / von welchen er
wird beleydiget. Blind ist allezeit
die Lieb / und sehen nicht / oder we-
nigst nicht recht jene Augen / in wel-
che einmahl gefallen ist ein Liebs-
Staub / sie sehen nicht die Unvoll-
kommenheiten des Geliebten / nicht
die Unwürdigkeit / nicht der Lieb-
Beschwärmussen / alles scheint Lie-
benden ohne Tadel / alles leicht / al-
les wohlgestalt / ein ruhiger Mohr
oft gar ein Engel. Ein gleiches kan
gesagt werden vom liebenden Erlö-
ser / nicht angesehen hat er unsere Un-
verdienst / nicht unsere Sünden /
nicht unsere Verächtlichkeit / nicht
sein Leiden. Indessen aber sehe ich
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II

den Erlöser im Hauß Caipha nur
verblendet von andern / dem Text ge-
maß : Cæperunt quidam velare fa-
ciem ejus. Etliche fiengen an zu be-
decken sein Angesicht. Sylveira tom. 5.
L. 8. c. 4. q. 16. vermercket : Oculis
imponentes aliquod velamen vile &
immundum. Mit einem schlechten
Wisch-Tuch haben muthwillige Hen-
ckers- Knecht dem Erlöser die Augen
verbunden. Hier ist dann ein verz-
liebter Samson, nicht mehr von feind-
lichen Philisteern / sondern von sei-
nem auserwählten Volck um die
Augen kommen. Hier ist die wahre
Sonn nicht mehr mit einer hell- liech-
ten Wolcken / wie auf dem Thabor-
Berg / sondern mit Spott und Ver-
achtung überschattet worden. Hier
ist die wahre Arch nicht mehr wie je-
ne / von welcher das Buch Exodiam 40.
mit einem kostbaren Furchhang / sondern
mit einem zerlumpten Fußhadern be-
deckt worden. Wohin aber ware
dise Verdeckung der Augen Christi
doch angesehen? Bey den Wilden Ja-
poniern wurden Eltern vor Jahren
zur Straff die Augen ausgestochen /
und

und ihre Kinder darauf erbärmlich gepenniget / damit sie also zur größten Peyn zwar hörten das klägliche Geschrey ihrer Kinder / nicht aber anschaueten die Wunden. Könnte man nicht ein gleiches urtheilen von Christo? seine barmherzige Augen werden ihm verbunden / damit er nicht anschau die Wunden unserer Sünden. Doch hatte diese Verblendung Christi ein weit anderes Absehen. Im Buch Exodi am 34. redet Moyses mit Gott auf dem Berg Sinai; und von gehaltener Unterredung wird sein Angesicht also glanzend / daß sich alle vom Volk gefürchtet näher zu ihm zukommen; diese Furcht zubenehmen / hat Moyses sein Angesicht bedeckt / und zum Volk geredet: *Posuit velamen super faciem suam*: meldet die Bibel v. 33. Aus gleicher Ursach / will man Bedach dem Ehrwürdigen in c. 14. Marci glauben / haben muthwillige Henders-Knecht auch bedeckt Christi Angesicht. Sie konten nemlich nicht erdulden den Glantz der verborgenen Mayestät / die aus seinem Antlitz hervor schine / darum sie dann seine Augen auch verhüllet / und was ist erfolgt? Dreyenliche Nacht des Erlösers im Haus Caiphas; dich bezeuge ich / nicht gefürchtet allein haben sich mehr diese heyllose Lotter-Buben / das verhüllte Angesicht Christi anzuschauen / wie Juden vor Zeiten das bedeckte Angesicht Moysis; sondern auch kein Abscheuen getragen das Göttliche Angesicht bald mit flachen Händen / bald mit geknüpften Fäusten zu schlagen / ja mit abscheulichen / und aus der Tieffe ihres stinkenden Magens heraus gezogenen Speichlen zu bemacklen. Oder aber sage man mit Chrysostomo Homil. 90. in Matth. *Tam gratiosa & benigna Christi facies erat; ut hostes quantumvis crudeles non possent in eam cernentes in eam saevire.* Christi Angesicht seye verbunden worden / damit grausame Henders-Knecht nicht zum Mitleiden bewegt wurden / dann so liebeich und holdseelig ware Christi Angesicht / daß es auch

grausame und abgesagte Feind bey dessen Anschauung nicht dörffen angreifen. Ins gemein zu reden / ware diese Verbindung der Augen Christi von muthwilligen Henders-Knechten nur angesehen / desto freyer zu handeln / und ihren Muthwillen nach Belieben auszulassen / in Meinung sie werden von Christo nicht gesehen / noch wahr genommen. Aber der betrogne Bosheit! wisset ihr blinde Mord-Knecht: *Oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem* redet Ecclesiasticus der weise Mann am 23. v. 28. Jene Augen / die ihr verbindet / sehen heller / als die Sonn / eure Bosheit zwar könnet ihr vor der Sonnen auch verbergen / ihr treibt sie bey finsterner Nacht in einem noch finstereeren Kercker-Buch / dann die Sonn selbst meines Erachtens diesen Muthwillen nicht wurde anschauen / aber *oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem*, weit heller als die Sonn sehen die Augen Gottes / verhüllet / verbundet / verdeckt noch so fest und so dick die Augen dieses eures Gefangenen / sihet er doch jeden aus euch / und wird einsmahl scharpff genug straffen euren Muthwillen.

Aber was rede ich umbsonst zu 490 diesen Böslichkeiten / höre man vielmehr / was Iaias der Prophet am 59. v. 2. uns zuredet: *Iniquitates vestrae dividerunt inter vos & Deum vestrum; & peccata vestra abseconderunt faciem ejus a vobis.* Eure Missethaten haben zwischen euch und eurem Gott eine Scheidung gemacht / und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verborgen. Unter andern Sünden aber / man glaube mir / wendet keine mehr ab von uns / die gnädige Augen Gottes / und verblenden uns / als Sünden der Unlauterkeit. Rede allhier nicht von leiblicher Blindheit / von jener rede ich / wegen welcher ein Mensch nicht erkennet die Göttliche Warheiten / nicht die Gefahr seiner eignen Seelen / nicht die Annahmung seines eignen Gewissens / ja nicht seine eigne Blindheit / sondern nur

nur allein in Gelüsten dieser Welt / wie ein Blinder herum tappet. Und was verursacht diese Blindheit? Ich sage/ nichts mehr/ dann Sünden der Unlauterkeit. Thomas der Eng- lische lehret es 2. 2. q. 52. a. 6. ad 1. Ira & invidia causant inconstantiam pertrahendo rationem ad aliud, sed luxuria totaliter extinguendo iudicium rationis. Zorn und Neid verursachen Unbeständigkeit / dann sie die Vernunft ziehen auf was anderes / Un- lauterkeit aber löschet völlig aus das Licht der Vernunft. Es verhältet sich in diesen Sünden die Vernunft / wie ein Magnet-Stein: der Mag- net verliehrt in unterschiedlichen Be- gebenheiten seine Kraft / niemahls mehr aber / dann da er von glühenden Kohlen entzündet wird/ einem todten- Körper wird er alsdann gleich / und nicht mehr geachtet / dann ein ande- rer Stein / der mit Füßen getreten wird; auf gleichen Schlag/ ob schon die Vernunft von ihrer Erkandtnus- Kraft vil verliehre durch andere Sün- den / wirds doch niemahls mehr ver- blendet / dann durch unreine Hitz der Unlauterkeit. David im 57. Psalm. v. 9. bezeuget es: Supercecidit ignis, & non viderunt solem. Das Feuer ist auf sie gefallen/ und sie haben die Son- ne nit gesehen. Was dieses für ein Feuer seye/ braucht keiner Erklärung / dann der verblühte Cupido mit sei- ner brinnenden Fackel überall gesehen wird / ist dieses Feuer ins Herz gefal- len / wird nicht mehr gesehen die Sonne der Gerechtigkeit / so erschrocket / nicht mehr die Sonne der Gött- lichen Liebe / so entzündet / nicht mehr die Sonne der Erkandtnus / so er- leuchtet. Wie aber kan ein so hell- leuchtende Sonne also verfinstert wer- den? David im 37. Psalm. v. 11. gibt die Ursach: Lumen oculorum meo- rum non est mecum. Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir; wie nicht bey mir / seynd unsere Augen ja bey uns? Antwort: Augen eines Unkeuschen / gehe die Red von Leibs- oder Seelen- Augen / gilt gleich / seynd nicht bey ihm / sondern bey sei-
R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

ner Buhlschafft / bey seiner Gelieb- ten Schönheit / darumb er dann die Göttliche Sonne nicht sehen kan. Die anderte Ursach/ warumb die Gött- liche Sonne bey Sünden der Unlau- terkeit also verfinstert werde/ gibt Joannes in seiner heimlichen Offen- bahrung am 9. v. 2. Ascendit fumus putei sicut fumus fornacis magnæ, & obscuratus est sol. Der Rauch des Brunnens ist herauf gestigen / wie der Rauch eines grossen Ofens/ und die Sonne ist verdunklet worden. Muß Ruperto allhier die Red lassen: Sicut fumus non nisi ex subiacente igne fit, sic non nisi ex præcedente causa cupiditatis seu concupiscentiæ nascitur obscuratio. Wie ein Rauch nur vom untergelegten Feuer entste- het / eben also die Verblendung vom angeflammten Feuer der Regierlich- keit. Nichts Unwahres rede ich all- hier / eines jeden Gewissen bezeuge ich / wie vil schrockt in der Welt we- der Höll / weder Gericht / wie vil empfinden keinen einzigen Trost von himmlischer Belohnung / singen oder sagen Prediger von Höll / und Him- mel / werdens so wenig doch bewegt / als Säulen und Bänd / die auch in Kirchen bey der Predig stehen. Wie vil erkennen so gar nicht ihre eigne Verbrechen / kommts zum Sacra- ment der Beicht / findens kaum et- was ihres Bedünkens nach / von welchem sich anzuklagen / halten gros- se Sünden für kleine / leben also in ihrer Blindheit dahin / empfangen zwar öftters / aber unwürdig die heilige Sacramenten / und erkennen nicht die augenscheinliche Gefahr ih- res eignen Verderbens. Hier sagt man: Ach! Gott hat sein Gnaden- reiches Angesicht von mir abgewen- det / er erleuchtet mich nicht wie an- dere; Ist nicht wahr: GOTT las- set seine Gnaden-Sonne scheinen über Böse und Fromme / über Sünder und Gerechte; der Rauch / so aus unreinen Herzen / wie aus einem brennenden Ofen herauf steigt / ver- finstert die Sonne / der Rauch unrei- ner Gedanken / der Rauch unreiner
R. 2 Begier

Begierden / mit wenigen: Superceci-
die ignis, & non viderunt solem. Das
unreine Liebs-Feur ist auf dergleichen
Blinde gefallen / darumb sehens die
Sonne nicht.

491 Weiß nicht wie ich diese War-
heit vester bestättigen könne / dann
mit zwey unlaugbaren Begebenheiten/
die erste hat sich zugetragen mit Da-
vid selbst in der Stadt Jerusalem, die
anderte mit einem unkeuschen Jüng-
ling zu Lancastria in Engelland: Da-
vid in allen göttlichen Geheimnissen
so hoch erleuchtet / hat dennoch nach
begangenen Ehebruch / weder den
Tod seines Prinzens / weder ande-
re Straffen Gottes erkennet / biß
alles dieses ihm durch Nathan geoffen-
bahrt. Kein Zweifel ist / ein Pro-
phet ware David, und zwar auf je-
ne Weis / wie der Ceder ein Baum/
der Mensch ein Thier / das Meer ein
Wasser / die Sonn ein Licht ist /
will sagen unter Propheten der vor-
trefflichste wegen Grösse der Erleuch-
tung / darumb dann der Schlüssel zu
göttlichen Geheimnissen / in heimli-
cher Offenbarung Joannis clavis Da-
vid Apoc. 3. ein Schlüssel Davids ge-
nennet wird. Hugo victorius dolls-
metschet: Propter prerogativam mani-
festationis; quia David nudè & purè &
absque tegumento in secreto cordis re-
seravit adventum Redemptoris. We-
gen Vorzug der Offenbarung / dann
David ganz klar und deutlich ohne ei-
niger Verdeckung die Ankunfft des
Erlösers erkennet hat / wie hat er dann
nicht vorgesehen / noch erkennet seine
eigne Straffen / sondern von Nathan
einem weit geringern Propheten / wie
Ambrosius vermerckt / müssen anhören.
Er selbst gibt die Ursach im 39. Psalm.
v. 13. Comprehenderunt me iniqui-
tates meae, & non potui, ut viderem.
Meine Sünden haben mich ergriffen /
und ich habe nicht sehen können; was
aber für Sünden? Sünden der Un-
reinigkeit / Sünden des begangenen
Ehebruchs / nemlich nichts in der
Welt ist einander also zuwider / als

fleischlicher Wollust und göttliche Er-
kennung: Ubi voluptas est, ibi Deus
ignoratur, & pellitur: redet Philo;
Wo fleischlicher Wollust / wird Gott
vertrieben / und von Gott nichts ge-
wußt. Die anderte Begebenheit /
wie gemeldet / hat sich zugetragen zu
Lancastria in Engelland. Allda leb-
te ein Jüngling von einem gut-Catho-
lichen Vatter zwar erzogen / an Sit-
ten aber ganz ungleich; unter ande-
ren Lastern war er der Unlauterkeit
stark ergeben / daß er auch kein Ab-
scheuen truge / ein Wez öffentlich im
Haus zu unterhalten. Alle Mühe /
diesen Unglückseligen auf einen bes-
sern Weeg zu bringen / ware verge-
bens / er begegnete jedermann mit pol-
derischen Worten: Man solle ihm
allein die Sorg seiner Seelen über-
lassen. Unterdeffen ließe der unend-
lich gütige Gott zu / daß ihm sein
abgestorbener Vatter erscheinen dörfte
/ der ihn auch mit zwar glimpf-
lichen / doch nachdrücklichen Zureden
seiner Schand-Thaten halber bestraf-
et. Allein das verblendte / und ver-
stockte Herz wurde nicht gerühret;
den Träumen ist kein Glauben bey-
zumessen / wendete er vor / und ver-
harrte in vorigen Schand-Leben. Der
Vatter erscheint nun das zweytemahl/
aber mit einem ganz erzürneten An-
gesicht / er redete ihm mit aller Hefti-
gkeit zu / und beschlosse die Ermah-
nung aus Befehl Gottes mit diesen
Worten: Entweder stelle ein anders
Leben an / oder du wirst an nächst-
folgenden Tag des H. Martini Leben
und Seel verlieren. Wen sollte sol-
cher trohende Donner: Klapff nicht
erschrocket / und zur Lebens-Ände-
rung bewegt haben? Der arme Jüng-
ling jedoch von seinen fleischlichen Be-
gierden ganz verblindet schlug auch
diese geschärfte Ermahnung aus / stelte
eben an besagten Martini-Tag ein
Gast-Mahl an / brachte solchen in
Frölichkeit zu / frolockte bey schon spä-
ter Nacht / daß er so klug gehandelt/
und von eitlen Träumen sich nicht ha-
be schrocken lassen. Aber gemach un-
glück-

glückseliger Jüngling / du weißt vil-
leicht nicht / daß auf das Fest Marti-
ni des Bischoffs gleich den andern
Tag das Fest des H. Pabst / und
Martyrers Martini folge / frolocke
nicht zu fruhe / es kan dir noch di-
ser Tag den angetroheten Untergang
über den Hals ziehen. Also ist es
auch leyder geschehen / umb Mittags-
Zeit gemeldten Tags / als er eben den
fleischlichen Gelüsten den Zaum ließe /
wurde er von einem Schlag-Fluß
gähling berühret / und gab in den Arm-
ben seiner Wehen seinen unglückseligen
Geist auf. O Blindheit eines Unkeu-
schen Sünders! ist es wohl möglich / daß
ein vernünftiger / und durch den Glau-
ben erleuchteter Mensch sich also verlieh-
ren könne / doch ist gewiß / derglei-
chen Blinde werden noch heut zu Tag
angetroffen / und bleibt wahr: Ubi
voluptas est, ibi DEus ignoratur, &
pellitur. Wo fleischliche Sünden ein-
reißen / wird GOTT nicht erkennet / noch
angesehen.

492 Weiß zwar / eben dieses seye der-
gleichen fleischlichen Menschen ganz
lieb und angenehm / daß GOTT sei-
ne Augen von ihnen abwende / dann
sie nichts mehr verlangen / als nicht
gesehen werden. Aber der thor-
rechten Blindheit! was heylsamers
haben Sünder und Gerechte doch in
dieser Welt / dann das Aug GOTTes.
Einget nicht David austrücklich im
10. Psalm. v. 5. Non est DEus in con-
spectu ejus: inquinatae sunt viae illius in
omni tempore. Kein GOTT ist in sei-
nen Augen / darum seynd alle seine
Weeg verunreiniget worden / ist nicht
Enoch darum ins Paradyß übertra-
gen worden / quia ambulavit cum Deo:
wie die Schrift redet Gen. 5. v.
22. weil er vor GOTT gewandert?
Was Trost hätten arme und verlassene
Leuth in dieser Welt / wann sie
von GOTT nicht gesehen wurden /
was Furcht Bosshaffe / wann sie nicht
gesehen wurden vom göttlichen Rich-
ter. O wie fürchte ich / die anhero die
Augen GOTTes / durch gesuchte Fin-

sternus zu ihren fleischlichen Gelüsten
sich bemühen zu verdecken / GOTT
werde ihnen in Ewigkeit sein Ange-
sicht nicht sehen lassen. Wir elende Men-
schen fassen jetzt nicht / wie erschrocklich
jene donnerende Stimm an letzten Ge-
richts-Tag: Discedite à me maledicti.
Weichet ab von mir ihr Vermaledeyte
Matth. 25. v. 41. Chrysostomus doll-
metscht / es seye so vil gesagt: Quasi
non sufferat praesentiam illorum aspice-
re, tanquam si dicat eis: quasi putre-
do & spurcitia estis, nec tam diu vos
sustineo, quam diu statis in judicio
meo. Ich mag euch nicht anschauen /
ihr seyet wie ein stinkendes Laß / kan
euch so lang nicht erdulden / als ihr
stehet allhier bey dem Gericht. Man
erinnere sich nur jenes Traurens / und
wehemüthigen Schmerzens / den die
Aeltesten der Kirch zu Epheso empfunden /
nachdem Paulus der Welt-Apostel sich
von ihnen beurlaubet mit vermelden:
Ecce scio, quia amplius non videbitis
faciem meam vos omnes. Ich weiß /
keiner aus euch werde mehr sehen mein
Angesicht Act. 20 v. 25. Ist nicht bil-
lich ein grosses Heulen und Weinen
bey allen erfolgt? Ach wann die Ent-
scheidung von einem geliebten erschaf-
senem Aug so wehe thut / wie wehe
wird thun die ewige Entscheidung
vom schönsten Angesicht GOTTes.
O Sünder! O verblendete Sünder!
Quaerite Dominum, & confirmamini:
ruffe ich mit David im 104. Psalm. v. 4.
quaerite faciem ejus semper. Euchet
den Herrn / und werdet gestärket /
suchet allzeit sein göttliches Angesicht /
zieheth die unreine Binden hinweg von
verbundenen Augen eures Erlösers /
habt GOTT überall vor Augen / und
lasset nicht aus euren Gesicht kommen
das allsehende Angesicht GOTTes /
und GOTT wird seine Gnadenreiche
Augen auch nicht von uns wenden;
haben wir aber villeicht / O Jesu!
mit unseren Sünden verdienet / daß
du deine Augen von uns abwendest /
ach nur nicht ewig / hier lasse uns dei-
nen gerechten Zorn empfinden / und
schaue uns endlich widerum an / und
erbar

erbarme dich unser: Si respicis, vivo,
Si despicias, pereō; bekennen wir mit
Augustino in Solioq. Schauest du al-
lein uns an/ so leben wir/ schauest uns
nicht an/ seynd wir ewig verlohren/

YESU! durch deine verbundene
Augen bitten wir/ dis ge-
schehe nicht.

A M E N.



Sechste Predig.

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Von dem mit Reißlen zerfleischten Rücken
Christi.

Erat IESus ejiciens dæmonium, Luc. II. v. 14.

IESus tribe einen Teuffel aus.

Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores.
Psal. 128. v. 3.

Auf meinem Rücken haben Sünder geschmidet.

493 Als Grausamkeit der
hölliche Geist an dem
Evangelischen Besesse-
nen anheut ausgeübet/
indem er ihne nicht al-
lein stumm/ sondern auch blind/ und
taub gemacht/ will ich mit mehrern
nicht anmercken/ umb desto behender
zu meinem Vorhaben zu kommen. Zu
deme will ich auch nicht melden/ wie
gewaltig die Sünd/ so ärger als alle
Teuffel ist/ in der Seel des jenigen/
den sie einmahl eingenommen/ und
besessen/ ihr Wuth treibe. Es macht
ihn blind/ daß er den Greul seiner
Boßheit nicht erkenne; es macht ih-

ne taub/ daß er die heylsame Ermah-
nungen nicht anhöre; es macht ihne
stumm/ daß er durch ein reumüthige
Beicht den Mund nicht eröffne. Allein
von disen allen nichts zu melden/ be-
trachte man/ was Mühe es Chri-
stum IESum gekostet habe/ disen Teuf-
fel der Sünd von uns abzutreiben.
Andere Teuffel auszutreiben brauchte
er nur allein den Finger seiner Gott-
heit: In digito DEI ejicio dæmonia
Luc. II. v. 20. verstehe man/ seine
göttliche Krafft und Willen/ disen
Teuffel auszutreiben hat er alle Gli-
der seines heiligsten Leibs/ alles Blut
aus seinen Adern/ sein unschätzbares
Le-